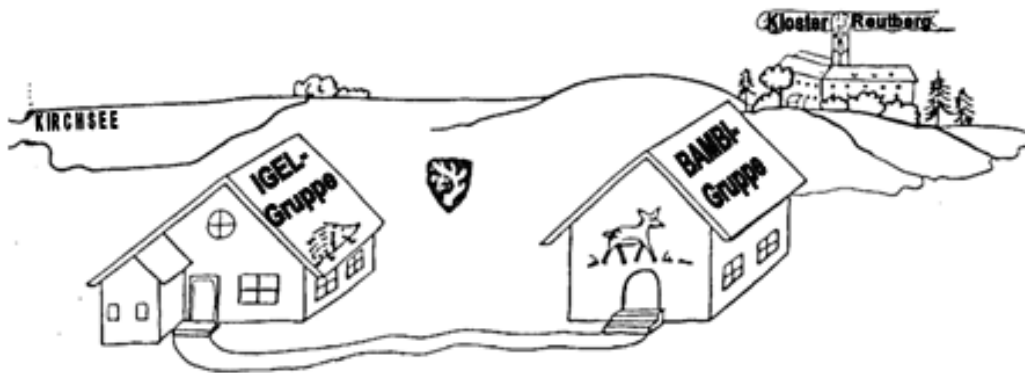


KONZEPTION



Informationen über den Gemeindekindergarten Sachsenkam

"Damit sie wissen, was wir tun"

Inhalt:

- 1. Vorwort**
- 2. Lebenssituation der Kinder und Eltern**
- 3. Das Bild vom Kind**
- 4. Ziele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit / Basiskompetenzen**
- 5. Tagesablauf (Methoden und mögliche Formen der pädagogischen Arbeit)**
- 6. Zusammenarbeit mit den Eltern**
- 7. Zusammenarbeit der Mitarbeiter- /Innen**
- 8. Zusammenarbeit (Vernetzung) mit anderen Institutionen**
- 9. Bezug zur Öffentlichkeitsarbeit**

Vorwort und Rahmenbedingungen

Der Kindergarten ist eine familienergänzende und unterstützende Einrichtung mit dem Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Dieser Auftrag und sein familiärer Bezug müssen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen. So ist es auch für uns als Kindergarten notwendig, in der Erziehung neue Wege zu gehen, um die Kinder lebenskompetenter zu machen.

Name und Adresse:	Gemeindekindergarten - Sachsenkam Schulweg 5, 83679 Sachsenkam, Tel. 08021/8685 oder 90692 eMail: kiga-sachsenkam@web.de www.kindergarten-sachsenkam.de
Träger:	Gemeinde Sachsenkam
Größe der Einrichtung:	50 Kindergartenplätze
Anzahl der Gruppen:	2 altersgemischte Gruppen für 2,5 – 6/7 jährige Kinder * 1 Gruppe im Stammhaus (Igelgruppe) * 1 Gruppe im Schulhaus (Bambi-Gruppe)
Lage der Einrichtung:	Zentral gelegen - Dorfmitte- bei der Gemeindeverwaltung verkehrsberuhigtes Umfeld - ländliche Umgebung - grüne Oase
Bauliche Struktur:	* "Igel-Gruppe" – ländlich, angepasster Flachbau * "Bambi-Gruppe" im ehemaligen Schulhaus: renovierter Altbau
Stellenwert:	Die zentrale, öffentliche Einrichtung im vorschulischen Bereich * Familienergänzende u. unterstützende Einrichtung
Finanzen:	* Kindergartengebühr für 12 Monate (beinhaltet Spiel- und Getränkegeld) * Spendenkonto * kommunale und staatliche Förderung
Ferienregelung:	* Feriendienst für den Bedarfsfall (Anmeldung notwendig)
Aufnahmekriterien:	* Aufnahme nach Alter (vollendetes 3. Lebensjahr) (Ausnahme siehe Besonderheiten) * Aufnahme nach Dringlichkeit * Aufnahme über ein Aufnahmegespräch
Schulkinderbetreuung :	* Betreuung nach Schulschluss und in den Ferien * Pädagogische Integration in den Tagesablauf (keine Hausaufgabenbetreuung)
Besonderheiten:	* Einzelintegration behinderter Kinder * Betreuung in 2 Häusern * Aufnahme für Kinder ab 2,5 Jahren , in Ausnahmefällen möglich

2.Lebenssituation der Kinder und Eltern

"Wie findet Kindheit im Umkreis unseres Kindergarten statt? "

Geographischer Raum (Infra-Struktur) - Räume im Freien

- * gewachsenes Dorf
- * Badensee
- * Kloster
- * Spielplatz
- * Spiel auf der Strasse
- * Sportplatz
- * ländliche Umgebung
- * stark befahrene Strassen
- * Tourismus

Bildung

- * ausgelagerte Schulen
- * viele Vereine
- * Erwachsenenbildung
- * Kindergarten
- * Jugend- und Zukunftswerkstatt

Erwerbssituation

- * gesunde Erwerbsstruktur
- * Gewerbegebiet
- * Industriebetriebe
- * Handwerksbetriebe
- * landwirtschaftliche Betriebe (Haupt- u- Nebenerwerbs-Bauern)

Ausweisung von Gewerbegebiet

- * Zuwanderung
- * das Dorf wächst
- * Integration der Zuwanderer

Kirche und Religion

- * Konfessionen:
 - hauptsächlich katholisch
 - evangelisch
 - andere Glaubensgemeinschaften
 - konfessionslos
- * nur kath. Kirche am Ort

Familienstruktur

- * überwiegend komplette Familien
- * Zunahme der Alleinerziehenden
- * Berufstätigkeit beider Eltern
- * Steigende Zahl der Mehrkinderfamilie
- * Großfamiliäre Situation
- * überwiegend deutsche Familien
- * Mischehen

Elternhaus – Einflüsse

- * Medienzeitalter
- * zunehmende Freizeitaktivitäten
- * überbeanspruchte Familien

Veränderungen

- * zunehmende Berufstätigkeit der Mutter
- * alleinerziehende Elternteile
- * Stieffamilien (Patchworkfamilie)
- * Fremdbetreuung (Tagesmütter)

3. Das Bild vom Kind

Wir sehen die Kinder als aktive, lernende Wesen, die ihre Welt erforschen und entdecken. Diese erschließt sich ihnen auf spielerische Weise immer weiter. Um diese Potenziale entfalten zu können brauchen die Kinder gewisse Rahmenbedingungen.

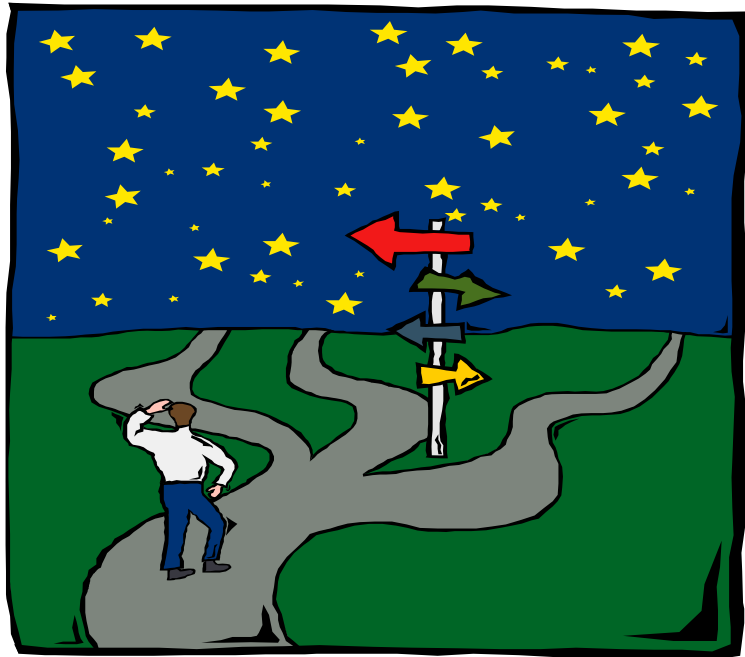
Positive, beständige Beziehungen tragen wesentlich zur Entwicklung des Kindes bei. Zeit und Zuwendung sind ebenfalls elementare Faktoren.

Eine lebendige Spiel und Lernumgebung, in der sich ein Kind zurechtfindet und wohl fühlt ist uns sehr wichtig.

Unter diesen Bedingungen gelingt es den Kindern, ihre Individualität zu zeigen, ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und zu entwickeln. Wir bemühen uns, das Kind mit all seinen Stärken und Schwächen anzunehmen, greifen seinen Entwicklungsstand auf und nutzen diesen als Grundlage für Bildung und gezielte Förderung.

Liebevolle erzieherische Hilfen machen den Ausgleich von Defiziten möglich und helfen Stärken auszubauen.

In der Interaktion mit den anderen Gruppenmitgliedern entwickelt das Kind im Laufe seiner Kindergartenzeit; Gruppenfähigkeit, Selbstbewusstsein und Widerstandsfähigkeit. (Resilienz)



"Der rote Faden"

- Leitsatz -

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das einzelne Kind, als individuelle Persönlichkeit mit der Vielfalt seiner Möglichkeiten und Bedürfnissen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, das Kind in seiner Gesamtheit wahrzunehmen, so zu respektieren und zu führen.

Wir wollen es durch die Vermittlung und Verstärkung der Basiskompetenzen auf dem Weg zur Mündigkeit begleiten.

Ferner ist Ziel unserer Pädagogik, den Rahmen für eine glückliche Kindergartenzeit zu schaffen, ebenso Freude und Lust am Leben und Lernen zu vermitteln.

4.Ziele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit / Bildungsschwerpunkte

„ Auf Kinder wirkt das Vorbild, nicht die Kritik“ [Heinrich Tiersch]

Die Bildungs- u. Entwicklungsbereiche

Für Kinder von 2.5 bis 6 Jahren [altersspezifischer Ansatz]

4.1. Werteorientierung

- Emotionale Bildung
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Religiöse und ethische Erziehung

4.2. Sprache / u. Medienkompetenz

- Sprachförderung / Literacy
- Der Umgang mit Medien
- Informations- und Kommunikationstechnik

4.3. Förderung der naturwissenschaftlichen Kompetenz

- Umwelt – und Naturerfahrungen / Ökologie
- Naturwissenschaft und Technik
- Mathematik

4.4. Musisch - kreativer Bereich

- Musikalisch Bildung
- Rhythmik und Tanz
- Theater und Mimik / Gestik

4.5. Gestalterischer – kreativer Bereich

- Kunst und Kultur Ästhetische Erziehung

4.6. Gesundheitserziehung

- Bewegung und Sport
- Ernährung und medizinische Bildung
- Sexualerziehung / geschlechterspezifische Pädagogik

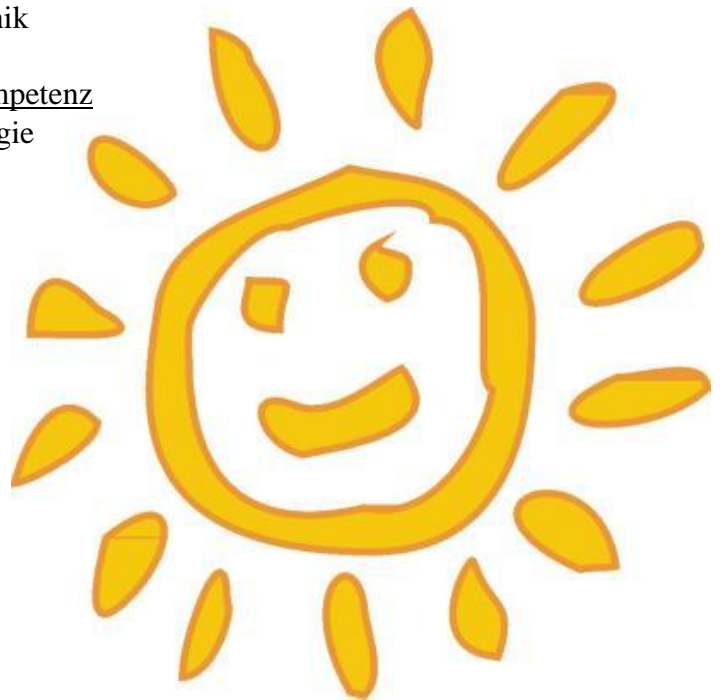
4.7. Lernmethodische Kompetenz

- Dass man lernt
- Was man lernt
- Wie man lernt

4.8. Lebenspraxis, Selbstständigkeit und Widerstandsfähigkeit [Resilienz]

4.9. Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

- Eingewöhnungsgespräch
- Check- Liste für die * U9-er *
- Beobachtungsbogen zur Feststellung der Schulfähigkeit
- Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag)
- Seldak (Sprachentwicklung u. Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kinder)



„ Auf Kinder wirkt das Vorbild, nicht die Kritik“ [Heinrich Tiersch]

Bildungs- und Entwicklungsbereiche

Alterspezifischer Bildungsansatz:

Um der breiten Altersspanne in unserer Einrichtung {2,5 bis 6/7 Jahren} gerecht zu werden, ist die Kleingruppen - Pädagogik nach Altersstufen unerlässlich.

Alle Bereiche werden altershomogen, sowohl für die älteren auch als die jüngeren Kinder aufgegriffen. Jedoch ist der Aufbau der Angebote, separat im Zeitrahmen und der Struktur dem jeweiligem Entwicklungsstand angepasst.

Beispiel: Oftmals werden Themen und pädagogische Angebote von den zukünftigen Schulkindern angegangen und aufgearbeitet. Zur Nachhaltigkeit und dem besseren Begreifen von Lernprozessen, werden diese Themen dann, von ihnen selbstständig in der kleinen Gruppe, den jüngeren Kindern vermittelt. Alle Bildungsbereiche des Kindergartenalltags sollen für alle unsere Kinder ein Begriff sein und werden.

1. Werteorientierung:

Unser Leben ist geprägt von Werten, die in der christlich – abendländischen Tradition und dem Grundgesetz verankert sind. Im täglichen Umgang mit anderen Menschen, lernen die Kinder die Grundlagen für einen menschenwürdigen Umgang. In der Kindergartengruppe könne sie erleben, dass jeder Mensch anders ist, anders aussieht und anders lebt. Es ist eine Bereicherung für jeden 'Andere' kennen zu lernen und ihnen mit Respekt und Toleranz gegenüber zutreten.

Achtung und geachtet werden, stärkt das Selbstwertgefühl, Selbstbewusstsein und erhöht die Übernahme von Verantwortung für sich und andere. [siehe sozial/emotionale Kompetenzen]

In diesem Zusammenhang werden mit den Kindern auch Umgangsregeln erarbeitet , erlebt und erlernt. Gegenseitige Rücksichtnahme, das Einhalten von Regeln und Grenzen der Umgang miteinander ist ständige Gesprächsgrundlage der Gruppen.

Themen die Kinder beschäftigen werden mit ihnen besprochen. Die Kinder werden so sensibel für Konflikte und damit beziehungsfähiger.

Sozial/emotionale Erziehung:

Ausgangsbasis für die Entwicklung sozial/emotionaler Kompetenzen sind Bindungen und Beziehungen. Ein Kind benötigt von Anfang an verlässliche Bindungen zu seinen Bezugspersonen, als Grundlage für weitere Beziehungen um später Freundschaften schließen zu können. Das Wahrnehmen und Äußern der eigenen Bedürfnisse und Gefühle, sind gemeinsam mit dem Respektieren der Gefühle anderer, eine wichtige Voraussetzung für das tägliche Zusammenleben. Auf dieser Basis werden Vereinbarungen getroffen, die für alle Gültigkeit haben. Regeln und Grenzen werden festgelegt und gestaltet. Die Kinder können immer ihre Wünsche, Anliegen und Vorschläge in das Gruppengeschehen mit einbringen. Positive und negative Kritik der Kinder und Erwachsenen werden besprochen und reflektiert. Demokratische Prinzipien des Miteinanders werden praktiziert. Das Kind wird ernst genommen, fühlt sich angenommen, erlernt Konflikt und Kritikfähigkeit (Resilienz). Das Erlernen und Entwickeln von Strategien der Konfliktlösung ist Basis von gegenseitiger Wertschätzung und lebenslangem Lernen.

Religion und Ethik

Grundlage der religiöse, ethisch Bildung in unserer Einrichtung sind die Werte der christlichen Lehre. Diese beeinflussen unser Pädagogik in fast allen Bereichen. {siehe Werteerziehung}

Der Jahreskreis mit seinen christlichen Festen, gibt uns eine zusätzliche Struktur.

Beispiele gelebten Glaubens zu betrachten, biblische Geschichten zu hören, Gebete zu sprechen und religionspädagogische Lerneinheiten zu gestalten, ist Teil unseres Kiga-alltags.

2. Sprach- und Medienkompetenz

Sprachförderung / Literacy:

Sprache ist ein wichtiges Werkzeug für die Aneignung von Wissen und Bildung.

Eine kontinuierliche Unterstützung bei der Erweiterung und Differenzierung von Begriffen und Lautbildung, Satzbau und Wortschatz ist sehr wichtig.

Um das Sprechen nachhaltig anzuregen steht an erster Stelle, eine beständige, positive Beziehung zwischen Kind und Erzieherin, die Zugewandtheit und 'aktives Zuhören' einschließt. In der Interaktion mit anderen Kindern und dem pädagogischen Personal werden die Kinder unterstützt, ihre Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse zu äußern. Sie lernen sich vor der Gruppe, bei Gesprächen und Kinderkonferenzen an themenbezogenen Gesprächen zu beteiligen.

Allen Kindern steht in der Freispielzeit vielseitiges, sprachbezogenes Material zur Verfügung, wie Sprachspiele, Bilderbücher, Montessorimaterial usw. und vor allem hinreichend Zeit zum intensiven Rollenspiel.

Spracherziehung wird aber auch alterhomogen übermittelt.

Die Jüngsten lernen vor allem über Fingerspiele, Reime, Lieder und Bewegungsspielen.

Für die 4- 5 jährigen wird die Sprachförderung schon konkreter vermittelt, z.B. durch Erarbeiten von Bilderbüchern oder Bildgeschichten, Reimspiele, Einhalten von Kommunikationsregel und Reflektieren von eigenen Erfahrungen.

Bei der Förderung unserer Ältesten, der zukünftigen Schulkinder, wird besonderer Wert auf das Erwerben von Vorfähigkeiten zum Lesen und Schreiben gelegt.

In den letzten Monaten vor der Schule nehmen die Kinder teil am:

„Würzburger Sprachtraining -Hören, Lauschen, Lernen“. Es erhöht und verbessert die phonologische Bewusstheit, das Sprachvermögensvermögen und Sprachverständnis.

In den regelmäßigen Einheiten bleibt genügend Raum zur individuellen Förderung.

Ferner legen wir Wert auf eine besondere Beobachtung der individuellen Sprachentwicklung. Diese werden festgehalten in einem Beobachtungsbogen [SELDAK- siehe Dokumentation]

Medienerziehung [Informations- u. Kommunikationstechnik]

Medien jeglicher Form [Bücher, Spiele, PC, Filme, Audiomedien, usw.] gehören in unsere Zeit und Kultur.

Der mündige und souveräne Umgang mit diesen erleichtert uns das tägliche Leben und die Arbeit. Über die unterschiedlichsten Medien wird die Welt in ihrer Vielfalt und Komplexität auch für Kinder erfahrbar.

Es ist wichtig den Kindern Medien und Informations- – und Kommunikationstechnik nahe zu bringen, sie damit vertraut zu machen, aber auch Gefahren zu thematisieren.

Für unsere Kinder sind die meisten Medien jederzeit verfügbar. Die Nutzung des Computers unterliegt Regeln, welche Dauer, Häufigkeit des Gebrauchs und die Qualität der Spiele regelt.

„Es ist die wichtigste Kunst des Lehrers, die Freude am Schaffen und Erkennen zu wecken“
[Albert Einstein]

3. Förderung der naturwissenschaftlicher Kompetenzen

Umwelt und Naturerfahrungen [Ökologie]

Die Kinder haben im Kindergarten die Möglichkeit, intensive Naturbegegnungen zu erleben. Es finden Exkursionen und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung statt.

Spielerisch erfahren die Kinder die Natur im Wechsel der Jahreszeiten. [Säen im Frühjahr, barfuß laufen im Bach im Sommer, Laub und Kastanien sammeln im Herbst, Teller rutschen im Winter. In regelmäßigen Abständen besuchen wir den nahe gelegenen Wald.

Hier erfahren wir die Natur hautnah durch Klettern auf Bäume, balancieren auf Stämmen, Bauen von Holzlagern, sammeln von Naturmaterialien, entdecken von –Tieren und deren Spuren und Behausungen.

Ein sorgsamer, respektvoller Umgang mit der uns anvertrauten Natur steht absolut im Vordergrund. Mit Tieren und Pflanzen wird behutsam umgegangen, Abfälle werden nicht achtlos weggeworfen, sondern wieder mitgenommen.

Die Natur in unserem Umfeld ist auch Spektrum zur sensorischen Förderung, erlebt wird sie mit allen Sinnen: Wärme/Kälte können wir fühlen, Vögelgezwitscher hören, Heu und Blumen riechen, Früchte und Beeren schmecken und die Vielfalt, Pracht und Farben der Natur kann man sehen und begreifen.

Naturwissenschaft – Technik - Mathematik :

Kindern erschließt sich die Welt vor allen durch das Experimentieren. Sie beobachten genau; "Wie, was passiert,... wenn". Aus diesen Beobachtungen resultieren sie, lernen und finden Erklärungen und Zusammenhänge. Daher ist es enorm wichtig, die Kinder anzuregen genau zu beobachten, Fragen zuzulassen und die Entwicklung von Lösungsansätzen und Lernprozessen zu unterstützen. Sowohl in freien, als in angeleiteten Experimenten werden die Kinder angeregt; Erklärungen abzugeben, Lösungen zu finden, sie werden herangeführt, zu vergleichen zu messen, zu wiegen zu sortieren und einzuordnen. Praktisches Tun hilft Kindern, Gesetzmäßigkeiten zu begreifen und technisches Verständnis zu entwickeln. Der Umgang mit Zahlen., Formen und Mengen, ist nach unseren Beobachtungen ein echtes Anliegen und Interesse von Kindern im Vorschulbereich. Ein speziell entwickeltes - ZAHLENLAND Projekt-, ist ein ganzheitlich angelegtes Programm, um Kindern auf spielerische Weise den Zahlenraum bis 10 zu vermitteln. Sie werden auch sensibilisiert in welcher Weise ihnen Zahlen, Formen und Mengen im täglichen Leben begegnen. Hier werden in hohem Maße Wahrnehmung, Konzentration und Sprachkompetenz vermittelt.

4. Musisch – kreativer Bereich

Dieser Bereich, dient dem Kind als wichtiges Ausdrucks-, Entfaltungs- und Identifikationsmittel. Gefühle, Konflikte und Wünsche können durch Musik, Gesang, Ausdruck, Tanz, freies Spiel und Theater, ausgelebt werden. Wir sehen es als sehr wichtig an, die Kinder in diesem kreativen Bereich, zu unterstützen und zu fördern.

Musikalische Bildung

Musik fördert die emotionale Stabilität, regt Kreativität und Fantasie an. Intelligenz, Konzentration, Merk- und Durchhaltvermögen werden trainiert.

Das Singen, das Wiederholen und Weiterentwickeln von Liedern und Strophen unterstützt die Sprachentwicklung und erweitert den Wortschatz. Singen macht die "Seele frei" und bereitet Glücksgefühle, befreit von Druck und Konflikten.

Mit der Vielfalt unserer Orff- und Rhythmusinstrumenten wird zugleich die Instrumentalkunde vermittelt. Mit viel Freude können die Kinder experimentieren, lernen das Spielen und den Umgang mit diesen Instrumenten. Die unterschiedlichen Klänge, Rhythmen. Tonhöhen-

und tiefen und Lautstärken werden wahrgenommen und erlernt. In dieser Einheit von Gesang und Musik können Gefühle ausgelebt und Geschichten vertont werden. Ein Rhythmus und Taktgefühl wird vermittelt. Auch die auditive Sensibilisierung wird gefördert [z. B. durch ein laut-leise Training] Unsere Stimme wird nicht nur für den Gesang eingesetzt, sie ist auch Ausdrucksmittel für Stimmungen z.B. ich bin wütend, traurig, lustig u. fröhlich usw. Ebenso wird der Körper als Musikinstrument entdeckt und bespielt, z.B. beim Klatschen, Stampfen, Patschen und Schnalzen. [siehe auch in der Rhythmik/ Körpergefühl]. Gemeinsames Musizieren, stärkt durch aktive Rücksichtnahme und Anpassung, den Gemeinschaftssinn und die Solidarität.

Rhythmik /Tanz/ Mimik/Theater

Beim Turnen und in der Rhythmikstunde, kommt immer wieder das Element des Tanzes zum Einsatz. Kinder nutzen voller Freude ihren Körper, Gestik und Mimik, als Ausdrucksmittel ihrer Selbst. Sie lernen sich frei zu Musik zu bewegen. Je nach Angebot werden Bewegungen und Rhythmus frei nachempfunden oder auf einen vorgegebenen Ablauf aufgebaut. Das Nachspielen von Geschichten und Gefühlen, kleinen Theaterstücken oder Stegreifspielen ermöglicht den Kindern, Bewegungen, Betonungen, Rhythmus, Gestik und Mimik auszuprobieren. Sie lernen deren Wirkung kennen, entwickeln ein besonderes Körpergefühl, Spaß und Freude an Bewegung, Rhythmik und Tanz.

“Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt“

[Albert Einstein]

5. Gestalterisch – kreativer Bereich

Ein weiterer Bereich kindlich, schöpferischer Ausdrucksdrucksfähigkeit wird durch kreatives Tun gefördert.

Kunst / Kultur und Ästhetik

Jedem Kind stehen an den Kreativtischen eine Fülle von Materialien zur Freiarbeit zur Verfügung z. B. unterschiedlichstes Stiftsortiment, Kleber, Scheren, verschiedene Papier, Stanz- und Prickgeräte, usw. Zusatzmaterial wird nach Thematik angeboten und variiert. Um der Fantasie und dem freien Schaffen eine Plattform zu bieten, ist es wichtig ohne Arbeitsauftrag experimentieren zu können. Das Endprodukt muss nicht immer gegenständlich sein.. Für das Kind ist sein Objekt ein* Kunstwerk*.

Gezielt, angeleitete Angebote, werden z. B. durch unterschiedliche Mal- und Basteltechniken Gestaltet. Hierbei werden Auffassungsgabe, Konzentration, Feinmotorik und Durchhaltevermögen gefördert. Der Umgang mit der Schere und die korrekte Stifthaltung werden geschult. Vorgegebene Themen, regen die Kinder an sich mit einer Thematik und dem Umfeld auseinanderzusetzen, genau zu beobachten und durch die Wiedergabe Impulse zu setzen. Farb- und Formgefühl werden ebenfalls gelehrt, und somit ein Zugang zu ästhetischen, wertfreien Bildung geschaffen [was passt zusammen, was gefällt mir nicht.]

Wobei ästhetischen Empfinden in der Kunst immer auch subjektiv ist, aber hier lernen die Kinder zu differenzieren. Ihre eigenen, aber auch die Arbeiten der anderen Kinder zu schätzen. Gestaltete Objekte werden bewundert, aber nicht bewertet.

Durch 'Kunst im Kindergarten' kann man Akzente setzen, sowohl in der Auseinandersetzung mit den Künstlern, die einer Stilrichtung angehören, als auch durch geschichtlich, kulturelle Aufarbeitung dieses Projekts.

6. Gesundheitserziehung

Bewegung und Sport:

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, grundlegende Bewegungs- und Geräteerfahrungen auf größerem Raum zu sammeln. Basiskompetenzen wie Körpergefühl- und Bewusstsein, Grobmotorik, Sensorik und Rhythmik zu stärken. Physisch gesund zu bleiben und Eigenverantwortung für den Körper zu übernehmen, ist ein weiteres Ziel dieses Lernbereiches.

In der Einrichtung gibt es einen Bewegungsraum, dieser bietet den Kindern zum Ausprobieren und Üben; Matten, Sprossenwand, Bälle, Tore, Reifen und etliches mehr an Turn- und Rhythmikgeräten. Hier können Bewegungsbaustellen entstehen oder Hindernisparcours aufgebaut werden. Verschiedene Bewegungsarten werden trainiert, wie gehen, laufen, hüpfen, balancieren, krabbeln und klettern. Durch das Ausprobieren von Sportgeräten gewinnen die Kinder Sicherheit, Mut, Ausdauer, Kraft und Selbstbewusstsein.

Wöchentlich finden angeleitet Turnstunden in der Kleingruppe statt. Die Einteilung hängt von der jeweiligen Gruppenstruktur ab. Noch vielfältigere Möglichkeiten bietet unsere große Turnhalle, die nach Bedarf in regelmäßigen Abständen besucht wird.

Die beste und ergiebigste Form dem natürlichen Bewegungsbedürfnisses der Kinder nachzukommen, ist die Nutzung unseres großen, weitläufigen Außengeländes. Bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit können die Kinder hier toben, Fußball spielen, schaukeln, Fahrzeug fahren sich erholen und frische Luft tanken

Ernährung und medizinische Bildung

Um die organischen, körperlichen Vorgänge und Zusammenhänge besser zu übermitteln, gibt es vielfältige Projekte zu Thema: "Ich und mein Körper" Hygiene und Sauberkeit, Zahngesundheit mit "Goldie dem Seelöwen", Wachsen und Werden /regelmäßig messen und wiegen. Gesunde Ernährung wird großgeschrieben, sowohl durch Vorbildhaltung, gesunde Brotzeit, regelmäßige Einkauf- und Kochaktionen, Müsli- Tage und gemeinsame, große Buffets. Gute Essmanieren, als auch der korrekte Umgang mit Lebensmittel (Nahrungsmittellehre) werden vermittelt.

In diesem Bereich ist unser **Grobziel**, den Kindern den selbstständigen und mündigen Umgang mit Ernährung/Bewegung und den Auswirkungen auf Gesundheit und körperlichem Wohlbefinden aufzuzeigen.

Geschlechterspezifische Erziehung

Unter geschlechtssensibler Pädagogik verstehen wir, die Kinder in ihrer eigenen Geschlechtsidentität zu unterstützen und nicht durch stereotype Sichtweisen einzuschränken. In der allgemeinen Arbeit und Förderung, tragen wir den unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Entwicklungsverläufen und Erwartungen Rechnung.[z. B. in räumlichen Situationen, im Sozialverhalten, im Bewegungsdrang, in Sprache und Gruppendynamik]

Bei regelmäßigen Gesprächen und Kinderkonferenzen, bietet sich für die Kinder die Gelegenheit geschlechtsbedingte Wünsche zu äußern. z.B. Fußballspielen, Ritterspiele zu veranstalten oder Puppenhaus, Verkleiden und Einkaufsladen zu spielen.

Des Weiteren werden sowohl Mama und Papa in ihrer Rolle als Frau und Mann, thematisiert und in den Kindergartenalltag eingebunden.

Eine Fixierung auf Rollenverhalten, wird im täglichen Umgang in der Gruppe jedoch vermieden. Das bedeutet, das für alle Kinder mit klaren Absprachen und Regeln, alle Spielbereiche machbar und offen sind.

7. Lernmethodische Kompetenzen

Kinder sind **“intensive Lerner“**, deshalb bildet die Vermittlung lernmethodischer Kompetenzen die Grundlage für das **“lebenslange Lernen“**

Ein Schwerpunkt ist es, bei den Kindern das Verständnis und Bewusstsein zu schaffen...

- **dass sie lernen**
- **was sie lernen**
- **wie sie lernen**
- **das sie Lernen, lernen**

Aufbauend auf intuitiven, fundierten Theorien und das Vorwissen der Kinder, werden Lern-Arrangements geschaffen, in denen Lernprozesse mit den Kindern reflektiert und immer wieder besprochen werden.

8. Lebenspraxis, Selbstständigkeit und Widerstandfähigkeit

Von frühester Kindheit an sind die Kinder mit einer Vielfalt von Reizen konfrontiert. Auch unser Medienzeitalter spielt hier eine große Rolle. Das eigene Tun rückt häufig in den Hintergrund, theoretisches Wissen gewinnt die Oberhand. Der Kindergarten hat die Aufgabe den Kindern die Möglichkeit zu geben, Lebenspraxis, Selbstständigkeit und Widerstandfähigkeit {RESILIENZ} zu entwickeln, durch **ganzheitliche Erfahrungen aus erster Hand**. Durch Vermittlung von Lebens/Basiskompetenzen, lernt das Kind Eigenverantwortung, Selbstsicherheit und Frustrationstoleranz.

Durch die Stärkung von Kompetenzen, Widerstandsfähigkeit und mit umfassender, liebevoller Begleitung wird das Kind die Übergänge {TRANSITIONEN} auf seinem Lebensweg [z.B. vom Elternhaus / KIGA oder KIGA / Schule] optimal bewältigen und verarbeiten können. Die Basis sich zu einem lebenspraktischen, mündigen Menschen zu entwickeln ist somit für das Kind gegeben.

9. Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Die Dokumentation der individuellen Entwicklung des Kindes in den genannten Kompetenzbereichen ist ein wichtiges Element unserer Arbeit. Um die Bildungsprozesse fortlaufend beobachten, dokumentieren und transparent machen zu können, haben wir unterschiedliche Methoden, Instrumente und Beobachtungsbögen eingeführt.

Einmal im Jahr, wenn möglich jedoch immer nach Bedarf wird ein Entwicklungsprofil des Kindes erstellt, das den Entwicklungsstand über erworbenen Kompetenzen aufzeigt. Dadurch ist es möglich, den Focus auf das einzelne Kind zu werfen und es konkret zu fördern.

Außerdem ist es für uns Pädagogen ein Mittel, unsere Wahrnehmung zu überprüfen und Pädagogische Haltungen zu überdenken

Auf der Grundlage der Entwicklungsdokumentation wird ein Elterngesprächs-Termin vereinbart. Gemeinsam wird das Entwicklungsprofil ihres Kindes besprochen, eine Zielvereinbarung getroffen und bei Bedarf die schriftliche Dokumentation ausgehändigt.

Mögliche Formen der Dokumentation:

Eingewöhnungsbogen – Gezielte Beobachtungen über die ersten Monate im Kindergarten

Check-Liste für die U9- Beobachtungs-u. Entwicklungsbogen für 5-jährigen Kinder zur Untersuchung beim Kinderarzt [Kooperation Arzt/KIGA]

Perik - Beobachtung positive Entwicklung und Resilienz im KIGA / für 4-6-jährige Kinder

Seldak – Beobachtung der Sprachentwicklung und Literacy für in Deutschland aufgewachsene Kinder / für 4-6-jährige Kinder

Kriterienkatalog zur Feststellung der Schulfähigkeit – wird zusätzlich zu Perik und Seldak in Auszügen für 5-6-jährige verwendet

5.Tagesablauf

7.30 – 8.00 Uhr: Frühdienst

- Beide Gruppen werden zusammengelegt, abwechselnd in der Igel- o. Bambigruppe

8.00 - 9.00 Uhr: Bringzeit

- Öffnung des Kindergartens
- Begrüßung und erste Kontakte mit Kindern und Eltern
- gemeinsame Vorbereitung der Räume (Brotzeittisch, Maltisch, Knete usw.)
- Informationsmöglichkeit – Tür /Angelgespräche oder Infotafel
- “Play - Group English“ / freiwilliges Angebot für Vorschulkinder

9.00 Uhr: Verschließen der Haustüre – Morgenkreis

- Gemeinsamer Begrüßungskreis
- Feststellung durch die Kinder: „Wer fehlt?“
- Besprechung des Täglichen Geschehens: Wochentag, Datum, Jahreskreis, Wetter.....
- Evtl. kurze Besprechung des Tagesablaufes, Regeln, Probleme...
- Möglichkeit zum Gruppenwechsel
- Öffnung der Nebenräume

7.30 - 10.30 Uhr: Freispielzeit

10.30 Uhr: Aufräumphase

10.45 Uhr: pädagogisches Angebot für die gesamte Gruppe

- Zielgerichtetes Arbeiten
- Altersspezifische Gruppenarbeit
- Schulvorbereitende Förderung
- Gemeinsamer Kreis, z. B. Für Gespräche, angeleitetes Spiel, Musik usw.
- Geschichten- oder Märchen erzählen in einer gemütlichen Ecke
- Experimentieren in unterschiedlichsten Bereichen
- Feste und Feiern (Geburtstagsfeiern)
- Turnen, Sport und Rhythmik (Turnhalle oder Bewegungsraum)
- Exkursionen (Ausflüge)
- gemeinsames Anziehen für den anschließenden Gartenaufenthalt

12.00 - 14.00 Uhr: Abholzeit

Die Kinder können frei spielen, bis Sie abgeholt werden.

Die Kinder aus beiden Gruppen werden um 12.30 in der Igel – Gruppe zusammengefasst.

Informationsmöglichkeit- siehe Bringzeit

Methoden und mögliche Formen der pädagogischen Arbeit

In unserer Einrichtung wird die – *offene Arbeit* – praktiziert.

Das bedeutet, dass räumliche und pädagogische Bedingungen geschaffen werden, um dem Kind eigenbestimmtes Handeln zu ermöglichen.

Klare Regeln, Absprachen und die sich daraus ergebenden Grenzen sind Bedingungen zur Umsetzung dieser Arbeit mit dem Kind.

Wir orientieren uns weiterhin am – *situativen Ansatz* - daraus resultiert ein
- *kindzentriertes Arbeiten* -.

Das heißt, unser Augenmerk ist auf die Bedürfnisse und Situation des Kindes ausgerichtet und es wird nur nach Bedarf von uns Erziehern in den Ablauf eingegriffen.

Durch gezielte Beobachtung und gemeinsame Kinderkonferenzen erfahren wir, was den Kindern wichtig ist, wo Interessen und Schwerpunkte liegen. Aufgrund dieser Information erstellen wir Rahmenpläne. Darin sind die verschiedensten pädagogischen Möglichkeiten z. B. – Projekte, Themen. - und die damit verbundenen Ziele und Förderschwerpunkte {Basiskompetenzen} enthalten.

Diese Form des Schaffens hat sich in den letzten Jahren in unserem Kindergarten sehr bewährt, da die Lebensbedingungen unserer Kinder einem Wandel ausgesetzt sind.

Das Freispiel

Das Spiel ist ein wichtiges Prinzip der Kindergartenpädagogik. Im freien Spiel hat das Kind die Möglichkeit zu entscheiden **wo, wann, was, mit wem** und **wie lange** es spielen will.

Das Freispiel ist die Phase des Tages an dem das Kind eigenständig über seine Zeit bestimmen kann.

Die Bedeutung des Freispiel - Sinn und Wert -

Das Kind erfährt in dieser Phase spielerisch;

- seine eigenen Stärken und Schwächen, dadurch mehr Selbstbewusstsein/Selbstwertgefühl
- die Auseinandersetzung mit den Anderen, lernt auch mal `NEIN` zu sagen und wird dadurch konfliktfähiger
- durch gegenseitige Motivation - "Förderung und Verstärkung"
- Eigenverantwortung und Selbstbestimmung; [muss Entscheidungen treffen]
- Vertrauen und dieses auch weiterzugeben; [wird dadurch kontaktfähiger]
- mit der Gruppe erarbeitete Regeln einzuhalten; [Regel- und Konfliktverständnis]

In unseren Räumen bieten sich vielfältige Möglichkeiten des Freispiels

Gruppenräume

- **Mal - und Gestaltungstisch**

Dort gibt es Malstifte aller Art, Scheren, Kleber, Kleister, Papiere, Reste.

Dort kann man kreativ sein, feinmotorisch arbeiten und der Phantasie freien Lauf lassen.

- **Puppenecke**

Hier kann das Kind in viele Rollen schlüpfen, sich geborgen fühlen und sich verkleiden, einmal groß sein dürfen.

Diese Ecke besteht aus Kindermöbeln, Puppenmöbel, Geschirr, Verkleidungskiste.

- **Bauecke**

Ein Platz zum Konstruieren, Experimentieren und Phantasieren.

In diesem Bereich gibt es Bausteine vieler Art, Dominosteine, Tiere und Figuren, unterschiedlichstes Konstruktionsmaterial.

- **Kuschelecke**

Hier ist Gelegenheit zu kuscheln, sich auszurufen, Bücher zu betrachten, Höhle zu bauen, sich mit anderen zu unterhalten. Decken, Kissen, Matratzen und Kuschtiere helfen dabei.

- **Brotzeittisch oder Kindercafe**

Hier besteht die Möglichkeit selbständig zu essen, zu trinken und gesellig sein und Esskultur zu erlernen. Denn nicht jeder hat zur gleichen Zeit Hunger.

Der Brotzeittisch in der Bambigruppe ist ein gemütlicher, runder Tisch im Gruppenraum. Das Kindercafe in der Igelgruppe ist die umfunktionierte Teeküche.

- **Kinderküche**

In unseren kleinen Küchen können sogar die Kleinsten selbständig abspülen, abtrocknen, räumen, kochen und backen.

- **Spieltische / Spielteppiche**

Brettspiele, Würfelspiele, Puzzles, Geschicklichkeitsspiele, motorische Spiele und Montessori Material, können hier erprobt werden.

Spiel und Spaß und viel zielgerichtete Lernmöglichkeiten bieten diese Spielbereiche.

- **Bücherbord**

Unsere Bibliothek bietet Bücher für jeden Geschmack und jedes Bedürfnis.

Diese regen die Konzentrationsfähigkeit an, vermitteln Sachverständnis und Lebenssituationen durch Märchen und vielfältige Bildgeschichten.

Beim Betrachten, Beobachten, Zuhören, Zusehen und Nachdenken kann jeder die Seele baumeln lassen.

Nebenräume

→ werden genutzt um alterspezifisch (Kleingruppenarbeit) zu fördern.

- **Gang und Garderobe**

Die Igelkinder nutzen ihn als freien Bewegungsraum und als Rückzugsmöglichkeit, um mit einem Freund allein zu sein.

In der Bambigruppe liegt der große Bauteppich und bietet viel Platz und Möglichkeiten zum kreativen Spiel

- **Bad**

Hier gehen wir unseren Bedürfnissen nach und pflegen unseren Körper.

Vor allem unsere Zähne werden selbständig nach der Brotzeit geputzt.

- **Bewegungsraum und Musikraum im alten Schulhaus**

Hier ist Raum und Platz für spezifische Förderung wie zum Beispiel; Sport, Bewegung, Koordinationstraining, Rhythmik , Würzburger Sprachmodell , Zahlenland und vieles mehr...

- **Kreativraum in der Bambigruppe**

- **Bewegliche Stationen**

Diese richten die Kinder selbständig oder mit unserer Hilfe, nach Lust und Möglichkeiten in den verschiedenen Räumen und Ecken des gesamten Kindergartens ein.

Das sind z.B. Kinderbüro, Kaufladen, Kasperltheater, Hexenküche, Bärenhöhle, Schulzimmer und derzeit sehr beliebt das – Traumzimmer - .

Zusätzliche Arbeitsräume

- **Büro**

Hier werden Team- und Elterngespräche geführt und Besuche empfangen .

Außerdem werden hier verwaltungstechnische und organisatorische Büroarbeiten erledigt.

Der Garten

Draußen an der frischen Luft sind wir bei fast jedem Wetter.

Denn unser schöner Garten hat vieles zu bieten; z. B. Schaukeln, Nestschaukel, Kletter-Element mit Rutschbahn, Pferd und Wagen, Wippen, Sandkästen, einen Freisitz, Bänke, Tische, eine Hütte und viele kleine Spielgeräte. Außerdem einige große Wiesen, Kletterbäume, ein Indianer – Tipp , , Blumen , Beete eine Kräuterschnecke und viel Natur.

6.Zusammenarbeit mit den Eltern

In unserer Einrichtung nimmt die Elternarbeit einen hohen Stellenwert ein und hat sich im Laufe der Jahre zu einem Schwerpunkt entwickelt. Bedingt durch das offene Klima im gesamten Dorf ist ein **Miteinander** entstanden. Dadurch werden auch innerhalb der Elternschaft die "Neulinge" im Kindergarten gut aufgenommen. Durch den guten Zusammenhalt der Eltern untereinander, entwickelt sich auch im Kindergarten ein intensives "Wir - Gefühl".

*Für uns als Einrichtung bedeutet eine gute Zusammenarbeit mit Eltern
das Ziehen an einem Strang*

Das Kind von mehreren Seiten beleuchtet, ergibt für alle ein klareres Bild. Außerdem ist ein weiteres Ziel der Elternarbeit die Elterninformation, denn sie ermöglicht dem Kindergarten die Öffnung zur Familie hin. Die Eltern können so ihre Kinder in einem neuen Lebensbereich kennen lernen. Einblicke in die pädagogische Tätigkeit des Teams verschaffen ein besseres Verständnis für die Erfahrungen des Kindes. Es gibt vielerlei Möglichkeiten einen guten Kontakt herzustellen, z.B. über - offenen, regen Austausch oder gezielte Gespräche (Elterngespräche, Elternberatungen)

Formen der Dokumentation:

- | | |
|---|------------------|
| - Schriftliche Konzeption | - Elternbriefe |
| - Aushang von Rahmenplan und Projekten | - Fotowände |
| - Auslegen von Infomaterial, Büchern | - Infotafel ect. |
| - Ausstellen von Gestaltungsgegenständen der Kinder | - Elternabende |

*Das Bindeglied zwischen der Elternschaft und dem Kindergarten ist der
Elternbeirat*

Er besteht aus 3 hauptamtlichen und 3 stellvertretenden Mitgliedern, die jedes Kindergartenjahr erneut gewählt werden. Dieser hat eine beratende und unterstützende Funktion. Ferner soll er Ansprechpartner bei anfallenden Problemen sein. In unserer Einrichtung ist der Elternbeirat immer mehr zu einem Partner im Kindergartenalltag geworden.

Unmittelbare Partner des Elternbeirats sind:

- | | |
|---------------------------------|------------------------------|
| - der Träger der Einrichtung | - die Erziehungsberechtigten |
| - das pädagogische Fachpersonal | - der Beirat untereinander |

In diesem Kreis wird die effektive und praktische Kindergartenarbeit geleistet, z.B.:

- | | |
|---|--------------------------------------|
| - regelmäßige, öffentliche Beiratssitzungen | - Organisation von Festen und Feiern |
| - Durchführung von Freizeiten und Zusammenkünften | |
| - und noch vieles mehr | |

In unserem Kindergarten wird deshalb nicht nur von Elternarbeit sondern von Eltern**mit**arbeit gesprochen. Zu einer effektiven, guten Zusammenarbeit zum Wohl des Kindes gehört die grundlegende Fähigkeit, sich gegenseitig zu respektieren;

der Kindergarten – die Eltern (Familie)

die Eltern (Familie) – den Kindergarten

7.Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen – Teamarbeit

Die Bedeutung von Teamarbeit in unserer Einrichtung

Im pädagogischen Auftrag liegt ein wichtiger Grund für eine bewußt gemeinsam gestaltete, zielgerichtete und kontinuierliche Teamarbeit.
Zusammenarbeit, Konfliktfähigkeit, gegenseitige Hilfe, Rücksicht und soziale Mitverantwortung müssen den Kindern vorgelebt und nicht durch viele Worte gelehrt werden. Kollegialität ist der Motor der Teamarbeit, deshalb wird in unserer Einrichtung viel Wert auf das "WIR-GEFÜHL" gelegt.
Nur aus zufriedenen Mitarbeiter/innen kann ein leistungsfähiges Team werden.
EIN HAUS VOLLER EXPERTEN IST NOCH KEIN TEAM, denn Teammitglieder denken zwar einzeln, teilen sich aber mit, stimmen sich untereinander ab und handeln dann gemeinsam!

Die Aufgaben und Kompetenzen der einzelnen Mitarbeiter wie:

- Der Leitung
- Der Gruppenleitung
- Der pädagogischen Zweitkraft (Kinderpflegerin)
Sind in den jeweiligen Stellenbeschreibungen dokumentiert.
(Aushändigung jederzeit möglich)

Verfügungszeit

Die Öffnungszeit unseres Kindergartens ist nicht identisch mit der Arbeitszeit des Personals.

Nach der Abholzeit leistet das Personal die sogenannte Verfügungszeit ohne Kinder ab. Diese Zeit wird zur Vor- und Nachbereitung und Planung der gezielten pädagogischen Arbeit aufgewendet.

In diese Zeit fallen folgende Tätigkeiten;

1. Regelmäßige Teambesprechungen
2. Vorbereitung und Auswertung von Beobachtungsbögen
3. Geplante Elterngespräche
4. Fachliche, inhaltliche und methodische Vorbereitung
5. Lesen von Fachliteratur
6. Materialvorbereitung
7. Pflege und Instandhaltung von Räumlichkeiten, Spiel- und Arbeitsmaterial
8. Verwaltungstechnische- und organisatorische Arbeiten
8.und noch vieles mehr

Teambesprechungen

Im wöchentlichen Turnus finden am Nachmittag Besprechungen des Gesamtteams statt. Diese Sitzungen beinhalten;

- Terminplanung
- Planung und Organisation der pädagogischen Arbeit
- Dienstplan und Urlaub
- Gruppenübergreifende Arbeiten
- Reflexion unserer Arbeit
- Besondere Fallbesprechungen
- Gemeinsame Bearbeitung der einzelnen Beobachtungen des Gruppengeschehen
- Austausch und Informationen über arbeitsrechtliche und berufspolitische Dinge
- Besprechungen und Aufarbeitung der einzelnen Fortbildungen
- Bearbeitung institutioneller Probleme und Vorhaben
- Erstellen von Elternbriefen, Infos und Einladungen
- Allgemeiner Informationsaustausch
- Konfliktlösungen
- Gegenseitige fachliche Hilfestellungen

Fortbildungen

Um den Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag optimal zu erfüllen und die eigenen Fachkompetenzen regelmäßig zu erweitern, ist das pädagogische Personal auf regelmäßige Fortbildungen angewiesen.

Diese werden vom Träger unserer Einrichtung gefördert und finanziert

Jeder Mitarbeiter wählt in Absprache mit der Leiterin, nach Interesse, Neigung und der momentanen Dringlichkeit seine Fortbildungsthemen aus.

Die Resultate aus den Fortbildungen werden im Team reflektiert und überarbeitet.

Für die Mitarbeiter unserer Einrichtung sind Fortbildungen ein absolutes **“Muss“**

***Jede Stufe der Bildung
fähngt mit der Kindheit an.
Daher ist der am meisten gebildete
irdische Mensch dem Kinde so ähnlich.***

Novalis

8. Zusammenarbeit (Vernetzung) mit anderen Institutionen

Stellenwert dieser Vernetzung in unserer Einrichtung

Um optimale Bedingungen zur Gesamtentwicklung des Kindes und bestmögliche Arbeitsbedingungen für das pädagogische Personal zu schaffen, streben wir eine sinnvolle Zusammenarbeit mit kompetenten Bündnispartnern an.
Wir möchten positive Veränderungen für unseren Kindergarten bewirken, deshalb ist es notwendig über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen.

Zielsetzung dieser Vernetzung in unserer Einrichtung (praktischer Bezug)

Mit folgenden Bündnispartnern; (**Liste über Fachdienste im Landkreis - siehe Anhang**)

❖ **FACHDIENSTE / THERAPEUTEN**

- Logopäden, Heilpädagogen, Ergo-Therapeuten, Ärzten
- Differenzierte Hilfestellung um Auffälligkeiten zu erkennen
- Qualifizierte Unterstützung und Beratung
- Hilfsangebote zur Früherkennung und Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- Weiterleiten des Fachdienstes an die Familie
- Kontinuierliche Zusammenarbeit, regelmäßiger Austausch zwischen Kooperationspartnern- Familie/Fachdienst/KIGA
- Feste Absprachen der Kooperationspartner
- Anwesenheit des Fachdienstes in der Einrichtung (Integration in die Lebenswelt des Kindes)

❖ **BERATUNGSSTELLEN**

- Frühförderstelle, Familien/Erziehungsberatung
- Allgemeine Hilfestellung in Erziehungsfragen
- Unverbindliche Beratung von Familien und Pädagogen
- Übereinstimmung in einigen Punkten der Zusammenarbeit mit Fachdiensten

❖ **SCHULEN**

- Grundschule, Diagnose/Förderschule
- Informationsaustausch – Pädagogen/Lehrer/Rektor
- Schnuppertage in der Schule – Schulspiel
- Gegenseitige Besuche, auch bei Veranstaltungen
- Gemeinsame Elternabende
- Kooperation zur Klärung der Schulfähigkeit
- Zusammenarbeit um dem Kind den Übergang – KIGA/Schule zu erleichtern
- Gemeinsame Fortbildung mit der Kooperationsbeauftragten der Schule

❖ **ÄMTER**

- Landratsamt, Jugendamt, Sozialamt, Amt f. Humanmedizin
- Beratungs- und Aufsichtsfunktion
- Beratung in rechtlichen, bürokratischen, gesundheitlichen und organisatorischen Punkten
- Kontinuierliche Zusammenarbeit mit der Fachberaterin für Kindertagesstätten, im Jugendamt

❖ **ANDERE KINDERGÄRTEN**

- Regelmäßiger Austausch
- Solidarität
- Gemeinsame Aktivitäten – Fortbildungen/Arbeitskreise/ Studienreisen

❖ **BILDUNGSEINRICHTUNGEN – für päd. Personal**

- Fort – und Weiterbildung – Seminare – Studienreisen – Vorträge

**K
i
n
d
e
r
g
ä
r
t
e
n**

9. Bezug zur Öffentlichkeitsarbeit

Was ist Öffentlichkeitsarbeit? (Definition)

In unserer Einrichtung gibt die Öffentlichkeitsarbeit Einblick in das alltägliche pädagogische und organisatorische Geschehen.
Sie hat den Stellenwert Transparenz, Information und Aufklärungsarbeit zu bieten.

Ziele der Öffentlichkeitsarbeit in unserer Einrichtung

- Transparenz schaffen = Handlungen , Abläufe durchschaubar machen
- Verständnis und Vertrauen für unsere Pädagogik zu gewinnen
- Einblicke in die Lebenswelt “ Kindergarten “ zu vermitteln
- Informationen zu geben

Inhalte und Methoden der Öffentlichkeitsarbeit in unserer Einrichtung

Information:

- Schriftlich festgelegte Konzeption
- Regelmäßige Informationsschriften (Elternbriefe, Memos)
- Internetauftritt
- Informative Umfragen (Bedarfsermittlung, Umfragen zu Projekten und Themen)
- Geplant- und spontan geführte Elterngespräche
- Infotafel Aushang für :
 - * Wochenpläne, * Projektarbeit, * Termine, * Veranstaltungshinweise,
 - * Allgemeine Informationen, * Aushangmöglichkeiten für Eltern, ect....

Aktivitäten, Exkursionen:

- Öffentliche Feste und Veranstaltungen:
 - * Sommerfeste, * “Tag der offenen Tür “, * Ausstellungen, Vernissagen,
- Unternehmungen und Zusammenkünfte im Jahreskreis, ect.....
- Feste und Veranstaltungen mit dem Pfarrer und der gesamten Pfarrgemeinde (St. Martin)
- Veranstaltungen mit Vereinen und anderen Organisationen
 - “ Kooperation mit dem Sportverein/DAK/Bayerischen Sportjugend “
 - “ Bauernhoftag mit Ortsbauern/ Molkerei/ Bayerischem Bauernverband “
- Exkursionen zu ortsansässigen Betrieben (Bäckerei, Schreinerei, Banken, ect...)

Zusammenarbeit mit Gemeinde/Träger

- Intensiver Austausch mit Träger (Bürgermeister)/ Gemeinderat/ Verwaltung
- Präsenz des Trägers bei allen Aktivitäten

Presse und Medienarbeit

- Unter Einbeziehung zur Verfügung stehender medialer Mittel: Computer, Internet, Film, Foto, Dias, Videos werden:
- Artikel verfasst und an die örtliche Presse weitergegeben
- Leserbriefe geschrieben
- Presseleute in die Einrichtung eingeladen

Weitere Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit

- Kontakte zu Ortsfeuerwehr, Polizei, Ärzten, Rotkreuz, Stadtbibliothek, Eisclub - Tölz...
- “ Workshops “ angeleitet durch Referenten die nicht dem Kindergarten angehören

IMPRESSUM

Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung der Konzeption:

Marianne Becker	Kindergartenleiterin
Sieglinde Meier	Erzieherin
Sylvia Krakowiak	Kinderpflegerin
Elke Lorefice	Kinderpflegerin
Maria Kretschmer	Vertretung d. Kinderpflegerin
Kathrin Pfatrish	Erzieher Praktikantin
Gertrud Mayerhofer	Kinderpflegerin [ehemalige Mitarbeiterin]
Anna Gast	Kinderpflegerin [ehemalige Mitarbeiterin]

Mit Beisitz von	
Johann Schneil	Bürgermeister / Träger
Max Gast	Alt - Bürgermeister

Weiterentwickelt und überarbeitet
Sachsenkam Oktober / November 2008